Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 47 (2005)
Heft: 263

Artikel: Innocent Voices : Luis Mandoki
Autor: Breiner, Rolf
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-865119

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

INNOCENT VOICES
Luis Mandoki

Kinder stehen immer noch in der zweiten Reihe – im Kino. Vor allem, was die Inhalte angeht. Nett und niedlich nach Disney-Art kommen viele Filme daher, beispielsweise aktuell das Tierabenteuer MADAGASCAR, eine Art neues zivilisiertes Dschungelbuch. Den wirklich problematischen Alltag von Kindern und Jugendlichen gehen nur wenige Kinofilme an. Und die wenden sich meistens an ein reifes Publikum. Hervorzuheben sind Werke wie die Teenager-Odyssee SOMERSAULT aus Australien, das aberwitzige Realmärchen MILLIONS aus Schottland oder das Sozialdrama MILLE MOIS aus Marokko. Diese Filme sind nah an der Wirklichkeit und am Herzen.

Kinder zum Militärdienst gezwungen

Täglich gehen Bilder rund um die Welt – von Kriegs- und Terroraktionen und deren Opfer, oft unbeteiligte Zivilpersonen. Und oft werden Opfer zu Tätern gemacht, werden in eine Maschinerie der Gewalt eingereiht – gegen ihren Willen. Davon erzählt auch VOCES INOCENTES: Kinder im Krieg, Kinder geprägt vom Krieg, Kinder zu Kriegern gemacht.

Kriegsschauplatz ist El Salvador um 1980. Der Bürgerkrieg spaltet ein Land. Ein Dorf gerät zwischen die Fronten. Man sieht Soldatenstiefel im Regenwald, sie drohen alles zu zertreten, was ihnen in die Quere kommt. Man sieht Knaben auf dem Marsch ins Ungewisse, eskortiert von bewaffneten Uniformierten. Als wärs ein Sträflingszug, eine Bande von Delinquenten. Es sind Kinder, just zwölf Jahre alt und zwangsrekrutiert. Zwölf war dazumal in El Salvador ein gefährliches Alter.

Ein Leben in Angst

Irgendwann tauchten die Armeehäscher in den Dörfern auf und "entführten" Kinder mit Waffengewalt. Der elfjährige Chava ist einer von ihnen, dem dieses Schicksal droht. Er organisiert sich mit seinen Altersgenossen, als die Fänger überfallartig das Dorf heimsuchen. Die Knaben verstecken sich und lassen die Soldaten ins Leere laufen – vorerst. Doch die kommen wieder. Chava fühlt sich für seine Familie verantwortlich, für seine Geschwister und seine alleinstehende Mutter. Die Männer sind tot oder im Kriegsdienst, sei es auf Seiten der Regierung oder der Rebellen. Wann immer die Landsknechte auftauchen, Granaten explodieren und Schusswechsel Tod und Verderben verbreiten, suchen Frauen und Kinder Schutz in ihren armseligen Herbergen, verkriechen sich wie die Tiere unter Betten. Angst essen Seele auf!

Mit wenigen, aber genauen "Pinselstrichen" zeichnet Luis Mandoki diese bedrückenden Situationen, den Seelenzustand der ungeschützten Frauen und ihrer kriegsbedrohten Kinder. Weder vor den Müttern noch vor einem Priester, der Zivilcourage zeigt, macht die gesichtslose Soldateska halt. Sie zertritt alles und alle, die nicht Folge leisten. Sympathisch dagegen werden die Guerilleros dargestellt, die freilich auch Kinder rekrutieren. Erschütternd, wie Menschen, militärisch gedrillt, mit Menschen umgehen, etwa ein Knabe, der – zum Soldaten gemacht – mit dem Schiessprügel in der Hand seine Kindlichkeit verloren hat.

Plädoyer für die Kindheit

Kinder wie Chava, eindrücklich authentisch verkörpert durch *Carlos Padilla*, werden ins Erwachsenendasein katapultiert. Chava wehrt sich: Ein Revolutionslied, ein Radiogerät wird zur Hoffnung, zum Protest gegen Drangsal und verhinderte Freiheit. Das Kind ist ein Hoffnungsträger, das trotz bitterer Erfahrungen, die eine Seele zerstören könnten, sich seine Unschuld bewahrt.

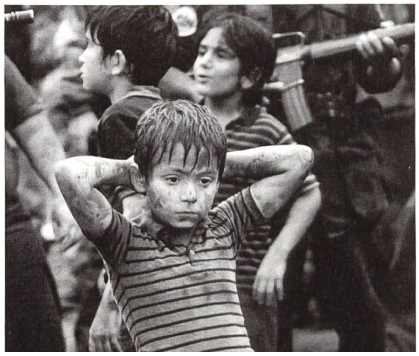
Mandokis beherzter Film basiert auf dem Buch von *Oscar Orlando Torres*, der darin eigene Kindheitserfahrungen verarbeitete und nun auch das Drehbuch schrieb. Torres floh 1986 aus seinem Heimatdorf Cuscatazingo in die USA. Er war damals vierzehn Jahre alt. Als Zwanzigjähriger schrieb er seine Erinnerungen an die Geschehnisse in El Salvador nieder. Am Anfang, so erzählt er, war es der Song der Rebellen, der sein Leben beeinflusst habe. Und dann hätte er auch über das Kind, das er gewesen sei, und das Versteckspielen vor der Armee und was aus ihm, dem zwölfjährigen Boy, geworden sei, geschrieben. 2002 haben sich der mexikanische Regisseur und der Autor getroffen. Aus dem Buch wurde ein Film. Gedreht wurde in Mexiko (Veracruz).

Bedauerlich, dass Mandoki uns am Ende eine herzerweichende Lösung auftischt: Mutter und Sohn finden sich in der Brandruine eines Hauses wieder. Abgesehen vom Hollywood-Kitsch pur, geht hier auch der Sinn für die Realitäten verloren (der Brandherd wird über Nacht zum schwelenden Trümmerrefugium und zur Happy-Heilstätte). Fraglos liegt Mandokis VOCES INOCENTES das (Kriegs-)Schicksal von Kindern und ihr Recht auf unversehrte Kindheit am Herzen. Dafür macht er sich eindrücklich stark. Man fiebert und leidet mit. Die erschreckende Tatsache: Auch heute noch dienen über 300 000 Kinder in Armeen rund um den Globus – in über vierzig Ländern!

Rolf Breiner

VOCES INOCENTES
(INNOCENT VOICES)

Stab
Regie: Luis Mandoki; Buch: Oscar Orlando Torres, Luis Mandoki; Kamera: Juan-Ruiz Anchia; Schnitt: Aleshka Ferrero; Production Design: Antonio Muñohierro; Kostüme: Gilda Navarro; Musik: André Abujamra; Ton: Martin Hernandez, Fernando Cámara

Darsteller (Rolle)
Carlos Padilla (Chava), Leonor Varela (Kella), José Maria Yazpik (Onkel Beto), Ofelia Medina (Mama Toya), Daniel Giménez Cacho (Priester), Jesus Ochoa (Busfahrer)

Produktion, Verleih
Altavista Films, Lawrence Bender Productions; Produzenten: Luis Mandoki, Alejandro Soberon Kuri. Mexiko 2004. Farbe, 110 Min. CH-Verleih: Ascot-Elite Entertainment, Zürich; D-Verleih: Solofilm, München